

# "geknechtete hüpfen gazellenleicht über viertausender"

Autor(en): **Moser, Geneva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **117 (2023)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1041677>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gefühlsduselei

## «geknechtete hüpfen gazellenleicht über viertausender»

Geneva Moser

Der biblische Lobgesang Marias, das Magnificat (Lukas 1, 46-55), begleitet mich schon lange. Als Schülerin im Klosterinternat habe ich es in der Vesper der Ordensfrauen zum ersten Mal gehört und mitgesungen. Später dann haben wir Schülerinnen für eine CD-Aufnahme unterschiedliche Kompositionen zum Magnificat-Text eingeübt. Eine davon stammte vom Schweizer Komponisten Ernst Pfiffner, der mit der Zisterzienserinnenabtei eng verbunden war und häufig für sie komponierte.

Seine Vertonung des Magnificat wird in der Begleitpublikation beschrieben als «eine Lobpreisung des Schöpfers und eine Botschaft von Menschen, die be-seelt sind vom Glauben, dass die Menschen als lebendige Steine am Haus Gottes weiterbauen und mit neuen Herzen und frischen Zungen die frohe Botschaft des Herrn verkünden». Die Schulleiterin Sr. Teresa Grollimund hatte den Text lyrisch umformuliert. Die Vertonung war voller Dringlichkeit, starker Disharmonien und kam mir damals als Teenager in ihrer Emotionalität irgendwie übertrieben, ja peinlich vor. Gleichzeitig hat sie etwas geweckt an *Revolution für das Leben*. Wenn ich das Magnificat heute singe, klingen darin für mich beispielsweise die Parolen aus Demonstrationen gegen feminizide Gewalt mit: «Ni una menos» (nicht eine weniger). Das Magnificat ist «eine Klage, gleichzeitig sehr alt und nagelneu, die mit einer bestimmten Art zu atmen zusammenhängt»<sup>1</sup>.

*ein neues lied will ich dir singen  
ein lied für die menschheit [...]*

*denn ich weiss:  
mit mir tanzen alle frauen der  
erde  
über generationen das lied der  
freude  
und ich weiss:  
geknechtete hüpfen gazellen-  
leicht über viertausender  
in armut gefesselte  
jauchzen  
neu geboren<sup>2</sup>*

2013 nehme ich an einer feministisch-theologischen Bildungsreise durch Palästina und Israel teil. Sie führt mich in Gegenden, die aus biblischer Überlieferung bekannt sind, an Orte des palästinenschen Widerstands, zu jüdischen Gedenkstätten. In einem Garten gegenüber der Verkündigungsbasilika in Nazareth lesen wir das Magnificat. Ich freue mich, diesen Text gerade in Nazareth und aus der *Bibel in gerechter Sprache* (BigS) zu lesen. Nur: Dieses Magnificat erkenne ich nicht wieder! Mit «meinem» Magnificat hat diese Übersetzung nichts zu tun. Ich habe Widerstände, bin wütend: Das kann man doch nicht machen! Dieser Text hat Tradition, Geschichte, tägliche religiöse Praxis, die davon lebt, dass derselbe Text so von allen gebetet wird.

Erst nach und nach erschliesse ich mir den Text mit dem Glossar und den vielfältigen Erläuterungen zur Übersetzung der BigS. Besonders gefällt mir die Übersetzung «Gott hat auf die Erniedrigung seiner Sklavin geschaut». Das ist zwar drastischer, aber sozial gerechter: In der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel kommt das Wort «tapeinosis», hier wiedergegeben mit «Erniedrigung», an Stellen vor, an denen

es um die Zerstörung von Städten und um physische und psychische Gewalt an Menschen geht. Bei «tapeinosis» geht es um soziale Erniedrigung und Unterdrückung. Im wissenschaftlichen Bibellexikon der deutschen Bibelgesellschaft heisst es: «[E]ine Lektüre, die individuelle Demut und Mutterglück ins Zentrum stellt, verkürzt die politische Dimension dieses Textes.»

*Hol die Mächtigen von ihren  
hohen Rössern, rette all die  
Unterdrückten aus ihrem Leid.*

Meinem Gott begegne ich schon mal mit solchen Imperativen. Manchmal wütend fordernd, manchmal etwas trotzig anklagend. Gerade beim Blick in die Zeitung, beim physischen Spüren eines Schmerzes um diese Welt wünsche ich sie mir interventionistischer, etwas durchsetzungsfähiger, die Ewige. Da kommt mir der berühmte Satz der Theologin Dorothee Sölle, Gott habe keine anderen Hände als unsere, wie eine widersinnige Überforderung vor. Die Spannung zwischen den Magnificat-Sätzen, die sich an die ersttestamentliche Exoduserfahrung anbinden, und der erschreckenden aktuellen Realität, geprägt von machtvessenen Despoten, Hunger, Klimanotstand und Gewalt, ist zu gross. Wie kann ich da in den Lobgesang von Maria hineinflinden, einstimmen in ihren Glauben an eine veränderte soziale Ordnung, in ihren Jubel über diese unfassbare Rettung? Wie mit Maria die Hoffnung aufrechterhalten?

*Die Ewige vollbringt mit ihrem  
Arm machtvolle Taten:  
Sie zerstreut, die im Herzen voll  
Hochmut sind.  
Sie stürzt die Mächtigen vom  
Thron und erhöht die Niedrigen.  
Die Hungernden beschenkt sie mit  
ihren Gaben und lässt die Reichen  
leer ausgehen. ●*

○ Geneva Moser, \*1988, ist Co-Redaktionsleiterin der *Neuen Wege*.

1 Zitat Veronica Gago in: Eva von Redecker: *Revolution für das Leben*. Frankfurt am Main 2021.

2 Teresa Grollimund: *Risse im Dunkel*. Wurmsbach 1994.



# Jahresausgabe 2022

75. Jahrgang  
Einzelverkauf 10.– €

Bestellung:  
Bund der Religiösen Sozialistinnen  
und Sozialisten Deutschlands e.V.,  
Effnerstraße 26  
D-85049 Ingolstadt

# CuS

Christ und Sozialist | Christin und Sozialistin

## Pazifismus – von Vision bis Realität

Joachim Wernicke: Ein Ausweg, drohenden Krieg zu verhindern  
Reinhard Gaede: Suche nach neuer Friedens- und Sicherheitsordnung  
Benjamin Isaak-Krauß: Die Macht gewaltlosen Widerstands  
Bund für Soziale Verteidigung: Soziale Verteidigung  
Paul Schobel: Anti-Kriegstag Stuttgart (2022)  
Dietrich Bonhoeffer: Kirche und Völkerwelt

## Christ:in und Sozialist:in – warum das heute nötig ist

Franz Segbers: ChristInnen müssen SozialistInnen sein  
Klaus Dörre: Sozialismus – von der Wissenschaft zur Utopie  
Michael Holzmann: Die notwendige Umwälzung  
Tobias Foß: Die fünf Finger der Marie Veit  
Tobias Foß: Schmeißt den Götzen um!  
Roman Kampf: Emil Fuchs' Projekt einer praktischen Vermittlung

## Leben teilen

Franz Segbers: Ein Gespenst geht um in der Geschichte der Kirche  
Emil Fuchs: Die Taten der Apostel

